

Anger-Crottendorfer Anzeiger

Ausgabe 13, Herbst 2021



Wie geht Anger-Crottendorf?

**Sonderbeilage:
vier historische Postkarten
zwei Fahrscheine für den
Quartiersbus**

Editorial

Liebe Alle,

hier kommt die Herbstausgabe des Anger-Crottendorfer Anzeigers (ACA) rechtzeitig vor der Bundestagswahl.

In diesem Heft haben wir die Direktkandidierenden unseres Wahlkreises 152 der im Bundestag vertretenen Parteien befragt. Die Antworten finden sich im Heft in einer Zusammenfassung, ausführlich auf unserer Homepage.

Außerdem war der Bürgerverein zu Fuß unterwegs durch den Stadtteil und hat sich eine Bestandsaufnahme der Gehwege vom Fußverkehrsverantwortlichen der Stadt geben lassen. Der ACA war zu Gast in den "Bunten Gärten" und es gibt Neues aus der Stadtverwaltung zu vermelden.

Als Bonbon und anlässlich des Themenjahres "Leipzig - Stadt der sozialen Bewegungen" gibt es in dieser Ausgabe als Sonderbeilage Reproduktionen alter Ansichtskarten aus der Karl-Krause-Fabrik. Und es gibt zwei Fahrscheine für den Quartiersbus, der demnächst durch das Viertel rollt.

Wenn Ihnen der Anger-Crottendorfer Anzeiger gefällt oder auch nicht, wenn Ihnen Themen wichtig sind, die wir aufgreifen sollen oder wenn Sie Geschichten aus Ihrem Leben in Anger-Crottendorf berichten wollen, dann nehmen Sie gern Kontakt mit uns auf!



Viel Spaß beim Lesen!

V.i.S.d.P.: Ulrike Gebhardt, Sellerhäuser Straße 10, 04318 Leipzig

Kontakt

www.bv-anger-crottendorf.de   BV Anger-Crottendorf e.V.

info@bv-anger-crottendorf.de   BV Anger-Crottendorf

0151 250 61 240   Bürgerverein Anger-Crottendorf

Spenden an den Bürgerverein:

Skatbank Altenburg, IBAN: DE61 8306 5408 0004 9701 01, BIC: GERODEF1SLR

Gefördert wird der Anger-Crottendorfer Anzeiger durch:



Stadt Leipzig

Amt für Wohnungsbau
und Stadterneuerung



**WIR
MACHEN
MIT**

SÄCHSISCHE MITMACH-FONDS

Klimaneutraler Druck auf Recyclingpapier

Zu Fuß durch Anger-Crottendorf

Am 14. Juli spazierte der Bürgerverein durch Anger-Crottendorf. Dazu eingeladen war Friedemann Goerl in seiner Funktion als Mitarbeiter der Stadtverwaltung.

Zu dieser Veranstaltung gab es schon weit im Vorfeld, noch bevor der Termin überhaupt feststand, verwirrenden E-Mail-Verkehr zwischen Goerl und einem Bürger des Stadtteils. Dieser hatte von dem Plan eines solchen Rundgangs über die sozialen Netzwerke erfahren und er fragte Goerl, ob denn eine Teilnahme möglich wäre. Denn „sicherlich ist es für alle auch von Interesse, die Meinung dort lebender Einwohner, welche nicht in einem Verein organisiert sind, hier zu hören.“ Warum der Bürger mit dieser Frage nicht an den Bürgerverein herantrat, bleibt sein Geheimnis.

Dabei ging es bei diesem Stadtteilspaziergang auch gar nicht um die Meinung der Anwohnenden. Es ging um die Meinung und die Einschätzung eines Profis. Friedemann Goerl ist studierter Geograf und seit 2018 Fußverkehrsverantwortlicher im Verkehrs- und Tiefbauamt (VTA) der Stadt Leipzig. Der Bürgerverein bat ihn um seine Meinung zu den Fußverkehrsanlagen des Stadtteils, im weitesten Sinne auch Gehwege genannt, und dem allgemeinen Zustand des öffentlichen Raums. Und das tat er dann auch über zwei Stunden lang. Als Verstärkung brachte Goerl zum Rundgang Stephan Rausch mit. Er ist der Fachbereichsleiter Nahverkehr im VTA.

Die Gruppe traf sich an einer der lautesten Straßen Leipzigs. Die Zweinaundorfer Straße hat einen so gesundheitsschädlichen Lärmpegel, dass sie in der aktuellen, zweiten Fortschreibung des Lärmaktionsplans der Stadt einen eigenen Punkt erhalten hatte. An solchen Lärmbrennpunkten können zur Reduzierung der Lärmbelastung verschiedene Maßnahmen angewandt werden. Darunter fallen z.B. Tempo 30, Verkehrsverbote bzw. Verkehrslenkung, Anlage von Radverkehrsanlagen, Sanierung bzw. grundhafter Ausbau. Einen grundhaften Ausbau hat der Knoten Zweinaundorfer-, Riebeck-, Breite Straße, Täubchenweg eigentlich auch nötig. Nicht alle Straßenbahnhaltestellen entsprechen den gesetzlichen Anforderungen, die Radverkehrsanlagen fehlen in drei der vier Straßenzüge. Hinzu kommen die alten Gleise in der Zweinaundorfer, die vielleicht im Zuge der Verkehrswende wiederbelebt werden, wenn die mögliche Straßenbahnlinie Richtung Osten nicht den Weg über die Gregor-Fuchs-Straße findet. „Offensichtlich ist es hier nicht so einfach die Leistungsfähigkeit des KFZ-Verkehrs, den ÖPNV und die Qualität des öffentlichen Raums zu gestalten“, sagte Goerl. „Als Planer darf man einen



Zweinaundorfer Straße

solchen Knoten nicht isoliert betrachten, hier sind vor allem die Zusammenhänge zur Haltestelle Köhlerstraße wichtig.“ Am Ausbau dieser Haltestelle wird sich nämlich entscheiden, wie die Verkehre zukünftig fließen werden und in wie weit dann die Zweinaundorfer Straße Verkehr aufnehmen wird. „Das ist alles sehr komplex“, ergänzte Goerl. „Aber sobald man das einmal planerisch anfässt, wird es auch hier Veränderungen geben – auch bei den bisher fehlenden Radverkehrsanlagen.“ Es scheint sich im Moment aber noch niemand an den Komplex Köhlerstraße/Zweinaundorfer Straße heranzutrauen. Und weil sich keiner zu einer Zeitschiene äußern wollte, müssen die Anwohnenden, Händler*innen, Passierenden wohl erst einmal auf unbestimmte Zeit weiter leiden.



Dorfplatz ohne Handschwengelpumpe aber mit Linde - wohl einzigartig in Leipzig

Weiter ging es zu einem kleinen Dorfplatz, der seine Handschwengelpumpe vermisst. Im Schatten der alten Dorflinde wurde über die verwirrende Verkehrsführung an der Kreuzung Theodor-Neubauer-/ Borsdorfer Straße gesprochen. Wie kann dieser Bereich menschenfreundlich gestaltet werden? „Vom Grundsatz her, ist das ein schöner Ort, denn stadtwweit ist er wahrscheinlich der einzige in einem Gründerzeitviertel mit Mittelinsel und Baum“, sagte Goerl. Aber er erkannte auch gleich die Probleme dieser Ecke für Zufußgehende mit ihrem untypischen Querschnitt. „Wo quere ich

hier die Straße, wo sind die Ecken, wo die Scheitelpunkte und 5 Meter Bereiche? Wo sind die abgesenkten Borde?“ fragte er. „Die Autos wissen auch nicht wo sie parken, das Ordnungsamt weiß auch nicht wo sie Falschparkende abstrafen können. Das ist hier alles nicht klar.“

Um diese unklare Situation zu entschärfen, kann er sich vorstellen den Gehweg zu verbreitern und eine Art Landzunge zu bauen, vom ehemaligen Matratzen-Laden zur Linde und von dort bis vor zur Zweinaundorfer Straße. Eine große Freifläche würde dadurch entstehen. „In der ‚Mobilitätsstrategie 2030‘ findet sich auch das ‚Stadtplatzprogramm‘. Der Fokus der Stadt liegt da auf dem verweilenden Fußverkehr“, sagte Goerl. „Damit wird sich die Stadt zukünftig beschäftigen.“ Und nach einer Umgestaltung könnte dann vielleicht ein Restaurant oder Café im ehemaligen Matratzen-Laden diese Landzunge als Freisitz bespielen. Leider hatte sich die Eigentümerin des Hauses gegen eine gastronomische Nutzung entschieden. Stattdessen zog ein Pflegedienst ein. Dieser parkt nun mit seinen Fahrzeugen den öffentlichen Raum zu. Das hätte man sich mit Blick auf die Parkplatzproblematik auch anders vorstellen können.

Am zugewinkelten Fußgängerüberweg vorbei ging es weiter zum Kids Campus. Dort – gerade zur rechten Zeit – wurden die Gehwege von den wartenden Sammeltaxis für die Schülerinnen und Schüler des Sächsischen Eigenbetriebs Behindertenhilfe blockiert. Stephan Rausch und Friedemann Goerl zeigten sich von dieser Situation insofern überrascht, dass der Kids Campus doch quasi gerade erst entstanden ist und man „erwarten dürfte, dass im Rahmen der Baugenehmigung eine verkehrlich

akzeptable Lösung aufgezeigt wurde“, sagte Rausch und ergänzte: „Es handelt sich hier definitiv um ein Verkehrssicherheitsproblem.“

In der Stünzer Straße zwischen 74. Grundschule und der Kita Dschungelbande wurde über das dortige Sicherheitsproblem diskutiert. Elternvertreter*innen von Kita und Schule und der Bürgerverein versuchen schon länger eine Lösung für den fehlenden Gehweg dort der Stadtverwaltung abzurufen (der ACA berichtete). Weil die Straßenverkehrsbehörde in dieser Sache wohl keine Abhilfe schaffen wird, verwies Goerl auf die politische Schiene um eine Lösung herbeizuführen: „Abseits vom Straßenrecht kann auch eine Kommune sagen: ‚Wir wollen bestimmte Straßen nicht mehr haben‘“. Dabei verwies er auf den Floßplatz, der vom Stadtrat der dortigen Einrichtung als Schulhof zugeschlagen wurde.

Das gleiche wird auf die Heinrichstraße in Reudnitz zukommen. Zwischen der Wilhelm-Busch-Grundschule, 125. Schule und dem Schraderhaus, welches zu einem Gymnasium umgebaut wird, wird die Straße abgepollert und zum Schulhof.

Weiter ging es Richtung Trinitatisplatz auf Gehwegen, die inzwischen nicht mehr zugeparkt werden und damit allen zu Fußgehenden Nutzungsgruppen uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Goerl erklärte bei dieser Gelegenheit, warum Leipzig bislang keine Nullborde gebaut hat, also Gehwegabsenkungen an Straßenecken bis auf Straßenniveau. „Es gibt ein Interessenskonflikt zwischen Menschen im Rollstuhl und Leuten mit Kinderwagen z.B. und sehbehinderten Menschen.“



An der Gregor-Fuchs-Straße

Die einen wollen einen bequemen Nullbord ohne störende Kante, die anderen sind mit Stock oder Blindenhund unterwegs. „Sehbehinderte stehen bei Nullborden plötzlich auf der Straße. Ein Höhenunterschied ist für sie aber mit dem Stock ertastbar. Blindenhunde sind zudem auf Höhenunterschiede trainiert. Die gehen sonst nicht weiter“, sagte Goerl. Also eigentlich eine einfache Erklärung warum in Leipzig abgesenkte Bordsteine immer noch drei Zentimeter hoch sind.

In der Gregor-Fuchs-Straße mussten die Teilnehmenden sich lauter austauschen. Denn an der Gruppe vorbei rollte der von den Anwohnenden vermutete Schleichverkehr – der Anfang des Jahres im Stadtbezirksbeirat-Ost zum Antrag „Superblock Anger-Crottendorf“ führte (der ACA berichtete). „Wir wollen uns das noch einmal anschauen“, versicherte Rausch mit Blick auf die Verkehrsströme im Viertel und mögliche Verkehrslenkungen.

Zwischen Friedrich-Dittes- und Sellerhäuser Straße ging es dann um die mangelhaften Querungen der grünen Mittelinsel. Nicht vorhandene abgesenkte Borde, zugeparkte abgesenkte Borde, bei Regen nicht nutzbare sandgeschlammte Wege, fehlende Gegenüber oder brüchig asphaltierter Weg laden hier nicht zum zu Fuß gehen ein. Goerl und Rausch waren sich nicht sicher, ob für die drei Querungen nicht doch das Amt für Stadtgrün und Gewässer zuständig ist.

Sehr sicher waren sich beide allerdings, dass der Pflegezustand des Trinitatisplatzes für Leipziger Verhältnisse unterdurchschnittlich ist. „Der hohe Kirschlorbeer ist nicht mehr state-of-the-art“, meinte Goerl zur pflanzlichen Einfassung des Platzes, der erst im vergangenen Jahr seinen Namen auch ganz offiziell erhalten hatte. Das in den Fugen der Pflasterung wachsende Beikraut weist zudem auf eine geringe Nutzung hin. Die Kronkorken und Zigarettenkippen um die Sitzgruppen in der Mitte des Platzes weisen allerdings auf die starke Nutzung einer gewissen Klientel hin.



Unterdurchschnittlicher Pflegezustand am Trinitatisplatz

Diesen Platz zu beleben und allen Nutzungsgruppen zu öffnen hat sich der Bürgerverein auf die Fahne geschrieben. Mit der Namensgebung und verschiedenen Veranstaltungen vor der Pandemie gab es da bisher auch zaghafte Fortschritte. Der Platz und seine Gestaltung steckt aber auch voller Widersprüche. Schneidet man den Lorbeer runter, ermöglicht das vielleicht eine soziale Kontrolle von Außen nach Innen. Auf der anderen Seite steigt dann aber der Lärm durch Abrollgeschreusche der Autoreifen auf dem Kopfsteinpflaster. Also die Straße asphaltieren? Das erhöht dann unweigerlich die Geschwindigkeit der vorbeifahrenden Autos. Und Rausch ergänzte, dass Asphalt nicht unbedingt die Antwort sein muss. „Kopfsteinpflaster kann durchaus auch ein belebendes Element für eine Aufenthaltsqualität im Straßenraum sein.“

Die Idee aus dem Bürgerverein heraus, den Platz und die Konsum-Fläche über die Gregor-Fuchs-Straße hinaus zu verbinden und so einen zentralen „Dorfplatz“ zum treffen, spielen, etc. zu erhalten, kommentierte Rausch zweifelnd: „Wir wollen gerade eine Buslinie hier durch schicken.“ Aber eine Lösungen für das Durchfahren von Bussen kann es ja geben.

Weiter ging es Richtung Ostwache, vorbei an einem fast historischem Loch im Gehweg und einem frisch gepflanzten Baum, der beim Queren der Peilickestraße mitten im Weg zu stehen scheint. „Ich könnte mir vorstellen, dass es eine städtebauliche Idee ist und mit Denkmalschutz hinterlegt ist, dass dieser Baum ausgerechnet hier wieder nachgepflanzt wurde“, sagte Goerl. Auch das hier verwendete Gehwegpflaster, welches wie ein Band den Gehweg einfasst und den Platz umläuft, deutet in diese Richtung. Das gleiche gilt für das Straßenpflaster. Eingebettet in Mansfelder Kupferschieferschlacke liegt in den 5 Meter Bereichen der Kreuzung eine rotlich-scheinende Granitpflasterung, welche hier wohl mehr der historischen Gestaltung dient als der Verkehrssicherheit.

„Was schon auffällig ist in Anger-Crottendorf, sind die Bordsteinhöhen“, gab Goerl zu. „Da gibt es viel Nachholbedarf was Absenkungen angeht.“ Das VTA hatte dem Bürgerverein schon einmal bestätigt, dass die Gehwege „in keinem wünschenswerten Zustand (..), jedoch gefahrlos nutzbar (sind).“ Goerl ergänzte zudem: „Es gibt nicht viele Hinweise von Anwohnenden über die Zustände der Gehwege.“ Das muss aber nicht unbedingt ein Indiz dafür sein, dass alles in Ordnung ist. Das weiß auch Goerl. „Viel hat es damit zu tun, wie engagiert Menschen eines Orts- bzw. Stadtteils

sind.“ Vor der Ostwache hielt sich die Gruppe nicht lange auf. Der Platz wird in den kommenden Jahren mit Öffentlichkeitsbeteiligung umgestaltet (siehe auch S. 22). Da gibt es noch viel zu tun.

Die letzte Station des Rundgangs war der Teil der Theodor-Neubauer-Straße, der keine Gehwege mehr hat. Gerade im Sommer ist die Straße zwischen den Gärten Richtung Stünzer Park stark frequentiert von Radfahrenden, Zufußgehenden mit Kind, Kegel und Hund, immer auf der Hut vor Autofahrenden, die den Stärkeren im Straßenverkehr markieren wollen. Zur Zeit des Rundgangs waren zudem schon die Vorbereitungen für die Bus-Umleitung getroffen. Was kann getan werden um die Verkehrssituation zu verbessern? Goerl weiß: „So unschön wie das ist, es ist eine Fahrbahn.“ Es gibt zwar ein angedeutetes Bankett aber eben keinen Gehweg. „Als Zufußgehender bin ich hier verpflichtet im Gänsemarsch am rechten Fahrbahnrand entlang zulaufen.“ Aber wie auf einer Landstraße macht das eben keinen Spaß. Goerl sieht hier wenig Möglichkeiten das Zufußgehen zu verbessern. Einem verkehrsberuhigten Bereich (umgangssprachlich: Spielstraße) steht hier das Fehlen der dafür nötigen Aufenthaltsqualität entgegen. Aber es gibt Initiativen aus anderen Bundesländern, die Straßenverkehrsordnung (StVO) aus Sicht des Fußverkehrs zu novellieren. „Das Grundsatzpapier dazu gibt es schon und ist auch öffentlich einsehbar. Das wird sich aber frühestens nach der Wahl umsetzen lassen.“ Die aktuelle StVO sieht so etwas wie Begegnungszonen (umgangs-sprachlich: shared space, gibt es z.B. in Österreich und Schweiz), wo alle Verkehrsteilnehmenden gleichberechtigt sind, nicht vor. Goerl meinte, dass diese Strecke dafür aber ein Kandidat wäre.



Gefährliche Konkurrenzsituation in der Theodor-Neubauer-Straße: Fußverkehr und motorisierter Verkehr

In der Schlussrunde kam das Gespräch noch auf den Fahrzeugbesatz und das viel diskutierte Parkplatzproblem im Viertel. Oberflächlich betrachtet ist die Anzahl an PKW auf 1.000 Einwohnende in Anger-Crottendorf im Stadtvergleich eher unterdurchschnittlich. Das VTA wird aber eine Parkplatzzählung durchführen, um zu sehen, wie das Verhältnis von Parkmöglichkeiten im öffentlichen Raum zu Einwohnenden und parkenden Autos wirklich ist. Rausch vermutet, dass es eine unterdurchschnittliche Anzahl von Parkplätzen im privaten Bereich im Quartier gibt – daher wird im öffentlichen Raum geparkt. Und wie lässt sich das Tun der Falschparkenden erklären? „Generell ist sehr oft festzustellen, dass Autobesitzende ungern bereit sind, ihr Auto weiter weg von der Wohnung abzustellen und 500m bis zur Wohnung zu laufen.“, kommentierte Rausch die Ereignisse der letzten Monate.

Für Friedemann Goerl und Stephan Rausch gab es am Ende noch eine süß-kalte Belohnung vom örtlichen Eiscafé. Danach ging es für Rausch mit der S-Bahn und für Goerl mit dem Fahrrad zurück. Mit den beiden scheint die Verkehrswende dann wohl doch schon im Viertel angekommen zu sein. Und es gäbe hier noch viel zu

schreiben, zur ‚Fußverkehrsstrategie‘ der Stadt z.B., die demnächst den Stadtrat passieren wird. Über unbeleuchtete Gehwege im Ramdohrschen Park und in der gerade entstehenden Retentionsfläche in der Rietzschke-Aue.

Aus diesem Grund denkt der Bürgerverein auch weiterhin darüber nach, so wie es schon vor dem Rundgang im Raum stand, selbst einen Rundgang aufzulegen, damit die hier gesammelten Informationen auch an alle Interessierten weiter gegeben werden. Dann kann auch der Bürger vom Anfang dieses Textes endlich seine Meinung kundtun. Genauso wie eine andere Dame, die in den sozialen Netzwerken behauptete: „Der Bürgerverein Anger-Crottendorf e.V. vertritt nicht die Bürgerschaft dieses Stadtteils. Sie verfolgen ihr eigenes Konzept. Ihre Aktionen.“ Was natürlich nicht stimmt. Da schließlich alle zu Fuß gehen, war der Bürgerverein Anger-Crottendorf an diesem Tag auch für alle unterwegs.

Der Leipziger Spaziergangsforscher Bertram Weisshaar ist mit seiner audiovisuellen Reihe "Talk Walks" zu Fuß unterwegs und hat immer Gäste mit Expertise dabei. Im Gehen besprechen sie die Entwicklung des Fußverkehrs und wie sich Städte verändern, um das zu Fuß gehen wieder attraktiv zu machen.

Als Gast hier dabei ist u.a. auch Friedemann Goerl. Und als besonders sehenswerte Empfehlung soll hier das Video aus Kassel genannt werden, welches als bemerkenswert gelungenes Beispiel für die Rückgewinnung des öffentlichen Raums gilt.

www.is.gd/G8mOLb

Anzeige



Die **Ökologisch-demokratische Partei** Deutschland (ÖDP) steht außerhalb der Parlamente, mit vielen kommunalen Abgeordneten sowie im EU-Parlament konsequent für Klimaschutz.

Wir sind gegen die Verquickung von Politik und Wirtschaftsinteressen. Daher nehmen wir als einzige Partei keine Firmenspenden an.

**Bei der Bundestagswahl
am 26.09. ÖDP wählen!**

Wir kämpfen gegen den neoliberalen Zwang zu immer mehr Wirtschaftswachstum zulasten von Mensch und Natur.

ökologisch und demokratisch - das passt zu Anger-Crottendorf!

Der Mängelmelder ist gestartet

Alle sehen den Müll, aber keiner räumt ihn weg.

So erreichte den Bürgerverein kürzlich eine E-Mail eines aufgebracht Anwohners. Sein Text im Original:

„Frau Ulrike Gebhardt zur Info !!! Es ist eine Zumutung vor Ihren Laden in der Peilickestr. eine große Müllhalde vorzufinden. Der Bürgerverein der angeblich immer für Ordnung und Sauberkeit eintreten sollte solche Hinterlassenschaften zu akzeptieren. Sie als Anhänger der "Grünen" müßten Vorbildfunktionen ausstrahlen! (48 Stunden liegt der Müll schon auf dem Fußweg eine Zumutung) MfG“

Was soll man bloß mit solchen Zeitgenossen und deren gefährlichem Halbwissen machen? Zurück-keifen? Ruhig eine ganz laaaaaange Antwort schreiben? Oder einfach nur den Kopf schütteln und mit den Schultern zucken?

Um die Kürze der E-Mail aufzunehmen, reicht als Antwort auch der Link zum Mängelmelder der Stadt. Ob Abfälle und Müll in Parks und auf öffentlichen Plätzen, defekte Spielgeräte und Bänke oder Schrottfahräder und Fahrzeuge ohne Kennzeichen – diese Mängel können seit 19. April direkt online an die Stadt Leipzig gemeldet werden. Zur besseren Einordnung können zudem auch Fotos hinzugefügt werden. Es sind verschiedene Kategorien wählbar, zum Beispiel illegale Abfälle, verschmutzte Glasinseln, überfüllte Papierkörbe, Hundekot, Schaden an Bänken, Schaden an Spielplätzen, Gewässerverunreinigung, Fahrzeuge ohne Kennzeichen und Schrottfahräder im öffentlichen Verkehrsraum. Neben den Kategorien kann auch der Standort ausgewählt oder über GPS automatisch hinzugefügt werden.



Mängelmelder im Internet

Es gibt jetzt also für keinen mehr eine Ausrede oder auch nur einen Grund für E-Mails, wie oben beschrieben.

Der Mängelmelder der Stadt Leipzig im Internet:
www.mitdenken.sachsen.de/maengelmelder-L

Es können auch weiterhin Mängel über das Ordnungstelefon gemeldet werden:
0341/ 123-8888

Quartiersgarage und ein Ende?

Bürgerinnen und Bürger sprachen sich zum PARK(ing) Day 2020 in der Neumanstraße gegenüber dem Bürgerverein Anger-Crottendorf zum ersten Mal für eine Quartiersgarage aus. Sie erkannten die Notwendigkeit Fahrzeuge legal unterzubringen, damit die Gehwege wieder ihren eigentlichen Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung stehen.

Seit dem ist viel passiert (der ACA berichtete). Der Bürgerverein verwies dabei immer wieder darauf, dass sich Quartiersgaragen nicht rechnen, bzw. die Kosten für einen Einstellplatz astronomische Höhen erreichen müssten (s. ACA 11/2020, „Eine Quartiersgarage für Anger-Crottendorf“). Und dennoch träumen weiterhin Menschen ihren Parktraum und Teile der Stadtpolitik singen das Einschlaflied dazu.



In Sellerhausen-Stünz versteckt sich eine Quartiersgarage in der Straße Zum Kleingartenpark.

In der Sitzung des Stadtrates am 19. Mai 2021 brachte die CDU-Fraktion den Antrag „Erstellung eines Parkhauskonzeptes für Leipzig“ zur Abstimmung. Ziel des Antrags solle sein, dass die ca. 10 Millionen Euro aus den Stellplatzablösegebühren, welche über die Jahre eingenommen aber bisher nicht ausgegeben wurden, in ein systematisches und rechtskonformes Verfahren einzubringen, um das Thema Quartiersgaragen proaktiv anzugehen. Heißt, die Stadtverwaltung wird beauftragt aktiv nach Investoren zu suchen, die Parkhäuser

bauen wollen und diese dann mit Beträgen aus der genannten Summe für ihre Projekte zu bezuschussen.

Dass aber das Co-Finanzierungsmodell seit Jahren nicht funktioniert, hätte die CDU-Fraktion wissen können. Mit bürokratischen Hürden hat das nichts zu tun, sondern mit einer eigentlich der CDU zugeschriebenen Kernkompetenz: der Wirtschaft. Gilt die CDU doch landläufig als verlängerter Arm der Industrie, wie die ZDF-Sendung „Die Anstalt“ am 22. Juni 2021 schön herausarbeitete. Aber Wirtschaft muss sich eben auch rechnen.

Thomas Dienberg, Bürgermeister und Beigeordneten für Stadtentwicklung und Bau betonte in seinem Redebeitrag in der o.g. Stadtratssitzung, dass „Investoren für Parkhäuser in Leipzig nicht gerade Schlange“ stehen. Darüber hinaus könne "sowohl privatwirtschaftlich als auch in öffentlicher Trägerschaft solche Parkhäuser nicht kostendeckend betrieben werden."

Beispiele dafür gibt es stadtweit genug. So teilen das Parkhaus Kohlgarten-/ Bergstraße in Neustadt-Neuschönefeld (kaum genutzt) und das Parkhaus in der Gemeindeamtsstraße in Lindenau (verrammelt) das gleiche Schicksal, wie das Parkhaus in der Straße Zum Kleingartenpark in Sellerhausen-Stünz (nur eine Ebene in Nutzung). Parkhäuser funktionieren in Leipzig nur innenstadtnah – dazu gleich mehr.

Den Antrag der CDU-Fraktion fand Dienberg zudem auch völlig überflüssig. Denn die Stadtverwaltung arbeitet schon längst am Thema Parken. Im Sommer 2020 schon beschloss nämlich der Stadtrat die Vorlage "Mobilitätsstrategie 2030 für Leipzig - Rahmenplan zur Umsetzung" (VII-DS-00547-NF-01-ÄÄ-02). Sie enthält u. a. die Anlage II-9 "Maßnahmenliste für das Handlungsfeld Ruhender Verkehr". Darin ist festgelegt, dass der Oberbürgermeister dem Stadtrat bis Anfang 2022 ein langfristiges Konzept zum ruhenden Verkehr vorlegt, welches Leitlinien und Empfehlungen für bestehende Stadtstrukturtypen und Entwicklungsgebiete enthält.

Den Grund, dass sich Parkhäuser nur innenstadtnah, Quartiersgaragen aber nicht rechnen, kennt Tim Tröger, Stadt- und Verkehrsplaner vom StadtLabor Leipzig. In einem Artikel für mdr aktuell vom 23. Juni 2021 ließ er sich zitieren:

"Die Zahl der Autos (steigt) auch deshalb, weil vielerorts die Schmerzgrenze bei der Parkplatzsuche noch längst nicht erreicht ist und wie in Leipzig zumeist kostenfrei unbeschränkt geparkt werden kann. Das (...) führe dann eben dazu, dass es in manchen Vierteln (...) eine Parkplatznot gebe. Wenn Gebühren erhoben würden am Straßenrand, dann entstehe ein Markt und Investoren kämen auf die Idee, dass es lukrativ sein könne, Dauer-Stellplätze oder Gäste-Parken in Garagen anbieten zu können."

Er erkennt also das Problem der kostenlosen Stellplätze im öffentlichen Raum. Er erkennt wahrscheinlich auch das Problem, wenn Fahrzeugführende ihre Vehikel auf Gehwege und an Ecken stellen – kost ja nix.

Was die CDU leider nicht erkennt: Wenn Investoren mit Wohnungsbau wesentlich mehr Geld verdienen, werden sie Wohnungen bauen statt Quartiersgaragen. In einer wachsenden Stadt und mit Blick auf die Verkehrswende ist das eine absolut nachvollziehbare Entscheidung.



"Betreten verboten" – im Obergeschoss der Quartiersgarage in Sellerhausen-Stünz wächst Gras drüber

Am Ende erhielt der Antrag dennoch eine Mehrheit im Stadtrat, vielleicht auch nach dem Motto gegenüber der Stadtverwaltung: Doppelt hält besser. Dennoch wäre dieser Antrag der CDU nicht nötig gewesen. Ändert er an den Bedingungen und Voraussetzung absolut gar nichts.

Ebenfalls nicht nötig gewesen – und damit den Vogel abgeschossen – wären die Worte von CDU-Stadtrat Falk Dossin. Er behauptete doch tatsächlich in seinem Redebeitrag in der o.g. Stadtratssitzung: "Damit die Bürger im Zuge der Verkehrswende ihr Auto auch mal stehen lassen, brauchen sie ja einen Stellplatz."

Damit zeigte Dossin, dass er das Thema Verkehrswende und die Probleme auf den Straßen der Stadt weder verstanden noch Lösungen anzubieten hat.

„Der Stadtrat tagt: Leipzig prüft Bedarf für „Quartiersgaragen“ + Video
Aus der Leipziger Zeitung: www.1-iz.de/?p=391448

Der Quartiersbus kommt!

Vom 16. bis 22. September findet auch wieder in Leipzig die „Europäische Mobilitätswoche“ statt. Mit der Mobilitätswoche, einer Initiative der Europäischen Kommission, sollen innovative Verkehrslösungen gestärkt werden und für nachhaltige Projekte geworben werden.

Seit vielen Jahren nimmt der Bürgerverein Anger-Crottendorf an der "Europäischen Mobilitätswoche" teil. In diesem Jahr gibt es wieder Aktionen im Quartier mit Blick auf enkeltaugliche Mobilität. Auch stadtweit finden viele Veranstaltungen statt darunter der autofreie Innenstadtring am 19. September.

In der Gregor-Fuchs-Straße, Höhe Haus 35, wird es zwei Wochen lange eine **Mobilstation** geben. An dieser können Fahrzeuge des örtlichen Carsharing-Anbieters ausgeliehen werden. Neben dem Free-Floating Angeboten von teilAuto gibt es in Anger-Crottendorf nur einen stationsbasierten PKW. Das ist in Hinsicht auf die anstehende Verkehrswende viel zu wenig. Mit diesem Angebot wird die Verfügbarkeit erhöht.

Am genannten Standort sollte es eigentlich schon längst eine Mobilstation geben. Die Rechtslage gibt es inzwischen her Bereiche im öffentlichen Straßenraum für Carsharing zu widmen. Leider hat das Verkehrs- und Tiefbauamt über lange Zeit die Planungen dazu verschlafen. Im vergangenen Jahr hat die Pandemie einen Strich durch die Rechnung des Carsharing-Unternehmens gemacht. Dies wird nun wieder etwas ausgeglichen. Für 14 Tage soll gezeigt werden, dass dieses Angebot im Viertel nötig ist.

Einer Tradition folgend wird es wieder einen **(PARK)ing Day** im Stadtteil geben. Unter dem Motto „Gebt den Kindern das Kommando!“ wird am 17. September die Stünzer Straße zwischen der Kita Dschungelbande und der 74. Grundschule autofrei sein. Noch müssen sich dort Zufußgehende und Autofahrende den Platz teilen, ein durchgängiger Gehweg fehlt. Es kommt regelmäßig zu brenzlichen Situationen. Für eine Verbesserung der Situation streiten schon lange Zeit Elternvertreter*innen der Kita und Schule sowie der Bürgerverein mit der Stadtverwaltung (der ACA berichtete), die allerdings viele Hürden sieht. Das es aber auch ganz einfach gehen kann und der Stadtraum auch anders – und vor allem sicher – genutzt werden kann, wird der (PARK)ing Day zeigen. Von 13 bis 18 Uhr gibt es verschiedene

Aktionen, Spiel, Spaß und Spannung. Hier kann mit Stadtplanern ins Gespräch gekommen werden. Es können Straßenspiele gespielt werden. Es steht ein sogenanntes Gehzeug zur Verfügung, mit dem getestet werden kann, wie viel Platz eigentlich ein Auto benötigt. Am Nachmittag gibt es Kaffee und Kuchen und auch der aktuelle Anger-Crottendorfer Anzeiger kann hier mitgenommen werden.

Alle Leipziger Aktionen zur "Europäischen Mobilitätswoche" und das Programmheft finden sich im Internet unter:

www.is.gd/8sJzqo

Ebenfalls seit Jahren streitet der Bürgerverein zusammen mit Engagierten des Stadtteils für eine bessere Erschließung von Anger-Crottendorf durch den ÖPNV. Die Leipziger Verkehrsbetriebe waren bisher um keine noch so absurde Ausrede verlegen, warum das nicht möglich ist. Mal passt ein Bus nicht durch den Torbogen Theodor-Neubauer-Straße, mal schicken sie generell keine Gelenkbusse durchs Wohnviertel. Aktuell heißt es von Seiten der LVB mit Blick auf einen Probetrieb während der „Europäischen Mobilitätswoche“: „Mit einem Testbetrieb werden Erwartungen geweckt (...), die) aus kommunikativer Sicht aber leicht nach hinten losgehen (können).“

Das es einen ÖPNV allerdings sehr wohl geben kann, beweisen der Ostwache Leipzig e.V., der Bürgerverein Anger-Crottendorf und engagierte Bürgerinnen und Bürger. Am 18. September fährt von 12-18 Uhr ein **Quartiersbus** immer wieder eine Rundstrecke ab und läuft dabei wichtige Haltepunkte an (S-Bahnhof, Konsum, Kaufland, etc.). Die zentrale Endhaltestelle ist dabei die Alte Feuerwache Ost in deren Innenhof der Ostwache Leipzig e.V. parallel sein Herbstfest feiert. Im Vorfeld werden die Haushalte im Stadtteil mittels einer Postkarte von dieser Aktion informiert. Diese Postkarte gilt gleichzeitig auch als Fahrschein für die genannte Zeit mit dem Quartiersbus. Und auf der letzten Seite dieses Heftes finden alle Interessierten zwei heraustrennbare Tickets, mit denen die Mitfahrt am 18. September kostenfrei möglich ist.



Gelenkbus im Quartier - es geht, wenn man will

Anzeige

WG und Familien - kompatibel

→ teilauto.net

FESTIVAL BESUCHEN

FREUNDE ABHOLEN

UMZUGS-HILFE

PARTY-EINKAUF

KOSTET NICHT DIE WELT.

teilauto
CARSHARING

„Der Ort um eine gute Zeit zu haben“

In der kleinen Serie über Menschen und Gärten im Stadtteil war der ACA in der letzten Ausgabe zu Gast bei der Stadtgärtnerei ANNALINDE in der Straße Am Güterring. In dieser Ausgabe wechselte der ACA einfach auf die andere Seite des Südfriedhofs. In der Pommernstraße, im KGV „Anger-Crottendorf“ e.V. - Anlage II, sind „Bunte Gärten“ zu finden.

An einem sonnigen Samstagvormittag warten schon Anna Biedermann und Susanne Matzenauer. Sie haben den Tisch der netten Sitzecke mit dem obligatorischen Kaffee aber auch mit allerlei Gartenfrüchten gedeckt. „Wir haben heute den zweiten Teil des Beeren-Workshops“, sagt Biedermann lächelnd und reichte die Schüssel mit Himbeeren. Der Empfang ist herzlich und köstlich.



Rote Johannisbeeren in den Bunten Gärten

Die „Bunte Gärten“ sind keine typischen Kleingärten. Sie „sind ein Ort an dem man sich begegnen kann, egal wo man her kommt, egal wie man so drauf ist“, sagt Biedermann. „Hauptsache man mag Menschen und man mag Garten.“ Entstanden sind die „Bunten Gärten“ 2016. Damals standen viele Parzellen im Leipziger Osten leer. Gleichzeitig waren aber auch Orte nachgefragt, an denen sich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund treffen und austauschen konnten.

Die Idee zum Garten war geboren. Heute sind die „Bunten Gärten“ ein Verein. Es werkeln hier 12 Menschen regelmäßig und aktiv. Sie sind zwischen 18 und 72 Jahre, bunt gemischt. „Studenten, Rentner, Lebenskünstler“, fasst Biedermann zusammen. Sie bewirtschaften vier Parzellen. Auf ca. 800m² wachsen Obst, Gemüse, Kräuter – Blumen, ganz viel. Und Gäste sind immer willkommen. „Betreutes gärtnern gibt es jeden Samstag ab 15 Uhr“, sagt Biedermann.

Die „Bunten Gärten“ sind ein interkultureller Gemeinschaftsgarten. Dabei geht es aber nicht um klassische Sozialarbeit, sondern um die ganz einfachen Dinge. Mal raus aus dem Alltag (war nötig zu Pandemiezeiten mit Abstandsregeln etc.) rein in den Garten, Deutsch Sprechen, sich austauschen. Es muss aber nicht immer reden sein. „Im Garten geht es auch: Ich reiche dir den Spaten und dann legen wir los“, meint Biedermann. Das sagt viel über den Antrieb der beiden. „Die ‚Bunten Gärten‘ sind ein Ort um eine gute Zeit zu haben.“ Aus dieser guten Zeit kann viel entstehen, nicht nur Gartenerzeugnisse. „Eine Familie kam über längere Zeit zu uns. Nun hat sie hier einen eigenen Garten“, freut sich Biedermann. Es besteht heute noch ein patenschaftliches Verhältnis, das bis zur Hausaufgabenhilfe für die Kinder reicht.

Beim Rundgang durch den Garten fallen die vielen verschiedenen Gartenbereiche auf. Gemüseflächen wechseln sich immer wieder mit Blumen- und Wiesenarealen

ab. Überall blüht es. Die Bienen und Hummeln haben ihre Freude. Es summt und brummt, Vögel zwitschern im Hintergrund. Vor den verschiedenen Pflanzen liegen beschriftete Steine, sodass man schnell erkennt, um welches Kraut es sich handelt. Aber auch in diesem Garten finden sich moderne Hochbeete, allerdings sehr wenige und etwas anders, da nicht im Baumarkt gekauft. „Die Hochbeete sind für das junge Gemüse und Kräuter und aus alten Zaunslatten entstanden“, sagt Matzenauer. Das Verwenden von Naturmaterialien – das Wieder-Verwenden von Dingen die schon da sind – ist den beiden sehr wichtig. Es sieht nach viel Arbeit aus. „Wenn man nur an einem Tag da ist, dann wird das nix“, ergänzt Biedermann auf dem Weg zum Gewächshaus. Und recht hat sie. Susanne Matzenauer kommt oft nach Anger-Crottendorf – aus Gohlis mit dem Fahrrad. „Das ist wie Kurzurlaub hier“, sagt sie. Arbeit und Erholung? Fantastisch!

Die „Bunten Gärten“ pflegen ein gutes Verhältnis zu den Gartennachbar*innen. Auch wenn naturnahes Gärtnern manchen stutzen lässt. Es sieht hier nicht aufgeräumt aus, aber: „Wir wollen hier ein Modell vorleben, wie Kleingärten auch genutzt werden können“, sagt Matzenauer. „Unser Ansatz ist neben der Naturnähe der Anbau von regionalen Pflanzen, keine Zuchtformen, Bienen- und Insektenfreundlich“ – im Einklang mit der Natur. So gibt es hier Schädlinge und Nützlinge nebeneinander, so wie es die Natur eingerichtet hat.



Honigbiene

Naturnah wird auch das aktuelle Projekt. Dabei geht es um die ehemalige Kompostparzelle am anderen Ende der vier zusammenhängenden Kleingärten, die sie vor kurzem mit übernommen haben. Sie soll urbar gemacht werden. „Mein Wunschtraum ist hier eine Sommerküche zu errichten“, sagt Biedermann und schaut auf den riesigen Haufen Kompost, der demnächst verteilt werden muss.

Auf dem Rückweg zur Sitzzecke geht es an Beerensträuchern vorbei. Der oben erwähnte Beeren-Workshop ist nur ein Angebot von vielen. So entstanden kürzlich bunte, schimmernde Mosaik-Trittsteine. Es gab ein Konzert im Rahmen des stadtweiten Festivals „Fête de la musique“ und man unterstützt sich gegenseitig bei Projekten mit dem Leipziger Verein Leselust. Ob es das Herbstfest am 13. September geben wird, stand bis zum Redaktionsschluss noch nicht fest.

Der ACA bedankt sich bei Anna Biedermann und Susanne Matzenauer für die wirklich gute Zeit und wünscht den „Bunten Gärten“ viele nette Gäste.

„Bunten Gärten“ im Internet:
www.bunte-gaerten.org
www.facebook.com/bunte.gaerten.leipzig
www.instagram.com/bunte.gaerten



Der Unternehmer Karl Krause (1823 - 1902)

Johann Gottfried Karl Krause wurde am 29.11.1823 in Liemehna bei Eilenburg als 11. Kind eines Landwirts geboren. Sein Vater verstarb früh.

Im Jahre 1838 kam Karl Krause nach Leipzig und arbeitete als Laufbursche für das "Café français" von Wilhelm Felsche. Von 1842 bis 1846 machte er eine Schlosserlehre und begab sich dann auf eine zweijährige Wanderschaft. Nach seiner Rückkehr arbeitete er in Leipziger Maschinenfabriken und bildete sich selbst weiter.

Mit seinem angesparten Kapital von ca. 2.000 Talern und der Hilfe von Wilhelm Felsche gründete er 1855 eine Reparaturwerkstatt für grafische Maschinen in der Erdmannstraße (heute Reichelstraße). Neben der Reparatur begann er auch neue Maschinen für die grafische Industrie zu bauen. Der Schwerpunkt lag hierbei auf Papierschneidemaschinen und Maschinen der Buchbindereien.

Im Jahre 1861 zog Karl Krause mit seiner Firma in die Inselstraße 14/16 um. In diesem Gebiet lag der Schwerpunkt der grafischen Industrie von Leipzig, viele Druckereien, Verlage und Buchhandlungen waren dort angesiedelt. Da es später in diesem Gebiet keine Erweiterungsmöglichkeiten gab, kaufte Karl Krause in Crottendorf ein großes Gelände für eine neue Fabrik und im Jahre 1878 erfolgte der Umzug. Schon im Jahre 1896 gab es 600 Beschäftigte in der Maschinenfabrik und Eisengießerei Karl Krause.

Karl Krause wurde als sozial eingestellter Mensch beschrieben und so ließ er für seine Belegschaft Werksküche, Bibliothek, Schwimmbad und Werkswohnungen bauen. Auf dem Firmengelände wurden auch etwa 100 Arbeitergärten nach dem Vorbild von Moritz Schreiber angelegt und diese Arbeitergärten sind zum Teil in den Kleingartenvereins „Kultur“ e.V. bei dessen Gründung im Jahre 1905 eingeflossen. Aber auch um das kulturelle Leben neben der Arbeit wurde sich in der Karl-Krause-Fabrik gekümmert. So gab es beispielsweise den Gesangsverein „Karl Krause“.

Für sein soziales Engagement wurde Karl Krause 1893 mit dem Ehrentitel 'Kommerzienrat' ausgezeichnet. Der Titel Kommerzienrat wurde an Persönlichkeiten der Wirtschaft verliehen und erfolgte nicht automatisch, sondern erst nach erheblichen „Stiftungen für das Gemeinwohl“ (s. Wikipedia).

1893/1894 erfolgte die Übergabe der Firmenleitung an seinen Schwiegersohn Heinrich Biagosch. Am 3.3.1902 starb Karl Krause in Leipzig und wurde auf dem neuen Johannisfriedhof in der Familiengruft beigesetzt.

Quelle: www.leipziger-industriekultur.de/karl-krause

Dr. Manfred Maas

Das soziale Wirken Karl Krauses verdeutlichen auch die in diesem Heft beiliegenden Reproduktionen alter Ansichtskarten. In der nächsten Ausgabe wird es Ansichtskarten zur Anger-Crottendorfer Industriekultur geben.

Kulturelle Tage im Kleingartenverein "Kultur" e.V.

„Kultur in der Kultur“ – unter diesem Motto lud im Juli der Bürgerverein Anger-Crottendorf alle interessierten Großen und Kleinen zu drei kulturellen Tagen in den Kleingartenverein KGV „Kultur“ e.V.

Im letzten Jahr stemmte der KGV sein Sommerfest unter erschwerten Bedingungen und zu hochsommerlichen Temperaturen noch selbst.

„Wir haben uns im vergangenen Jahr durchgekämpft und unser traditionelles Sommerfest unter Pandemie-Bedingungen mit großer Kraftanstrengung durchgezogen. In diesem Jahr haben wir uns entschieden aufgrund der immer noch unsicheren Lage etwas kürzer zu treten“, sagte Holger Große vom Vorstand des KGV. „Ich freue mich aber riesig über das Engagement des Bürgervereins“.

Der Bürgerverein präsentierte in diesem Jahr ein etwas anderes Sommerfest. Die drei kulturellen Tage wurden im Rahmen des Themenjahrs 2021 „Leipzig – Stadt der sozialen Bewegungen“ gefördert. Das Themenjahr beleuchtet ganz unterschiedliche soziale Strömungen, die die Stadtgesellschaft durch innovative Ideen vorangebracht haben. Und dank der Förderung waren alle Programmpunkte für Teilnehmende kostenfrei – und so eben auch sozial.

Das Kulturwochenende startete am 23. Juli mit einem Sommertheater „Der Heiratsantrag und andere komische Einakter“, präsentiert vom theater eumeniden. Die kleinen Stücke, vorrangig von Anton Tschechow, unterhielten die Gäste am Freitagabend so, wie es sich für ein Sommertheater gehört. Bei warmen Temperaturen und kalten Getränken ließ es sich auf dem Vereinsplatz prima aushalten und eine Zugabe sollte es am nächsten Abend auch noch geben.



theater eumeniden

Am Samstag hieß es für die Gartenfreunde: Raus aus den miefigen Lauben – rein in den Gartengeräteflohmärkte und zum Frühschoppen. Obwohl letztgenannter recht gut besucht war, fremdelten viele mit dem Flohmarkt. Die Idee eines Mitmachflohmärktes zündete nur verhalten. Ziel war es eigentlich überzählige Dinge, die ein Gartenfreund nicht mehr braucht aber ein anderer noch nutzen könnte, zu verkaufen, zu verschenken, zu tauschen. Also weiter verwenden statt wie bisher: wegwerfen und neukaufen. Vielleicht hatten die Gartenfreunde aber auch nichts Überzähliges. Vielleicht war es aber auch viel zu warm. Es wechselten dennoch einige Sitzaufgaben und Rasenkanten den Besitzer.

Nach der Mittagsruhe standen Holger Große und Robby Müller in einer Gesprächsrunde zum Thema: „Die Zukunft des Kleingartens im Spannungsfeld

zwischen Naherholung und Klimaschutz“ bereit, die Fragen der Moderation aber auch der interessierten Gäste zu beantworten.



Besondere Besucher beim Frühschoppen

Deutlich erklärten beide Herren, dass das Kleingartenwesen einen nahezu einzigartigen, sozialen und auch ökologischen Wert hat. Große Flächen in der Stadt können als Gärten von Wenigen individuell für wenig Geld genutzt werden, sofern alle Pächter*innen sich vor Augen halten, dass die kleingärtnerische Nutzung im Vordergrund steht und nicht die Party. „Wer sich im Kleingarten nicht die Finger schmutzig macht, nutzt dieses Privileg nicht korrekt“, so Robby Müller, Vorsitzender des Stadtverbandes der

Kleingärtner Leipzig. Und Holger Große fügte hinzu: „Jeder Pächter kann und muss seinen Beitrag zum Erhalt der Kleingärten beitragen. Wenn der KGV seine Gemeinnützigkeit verliert, kann der Grundbesitzer ganz schnell den KGV räumen lassen und ein Haus drauf bauen. Wir haben da eine große Verantwortung!“ Der Grundbesitzer – die Stadt Leipzig – könnte aber auch einen Park draus machen, in dem sich dann nicht nur die Wenigen erholen können, sondern eine Menge Menschen mehr. Der KGV „Kultur“ ist zudem ein gutes Beispiel wie sich ein



Theater FIGURO

Kleingartenverein dem Klimawandel stellt und anpassen kann. „Wir haben im letzten Jahr die Größe der Pools begrenzt und die Flächenregner verboten“, sagte Große. „Und zusammen mit den Omas For Future werden wir in diesem Jahr auf dem Vereinsgelände noch viele Bäume pflanzen.“ Große und Müller machten deutlich, dass die Stadt Leipzig die Kleingärten durchaus zur „Grünen Lunge“ zählt und diese daher als sehr schützenswert erachtet.

Am Sonntag begeisterte dann das Theater FIGURO die kleinen Zuschauerinnen und Zuschauer. Das Stück „Tischlein deck dich“ kam sehr gut an und bei beiden Vorstellungen waren alle Sitzmöglichkeiten belegt.

Nach den sehr sommerlichen Temperaturen kam das Gewitter. Mit diesem fiel das geplante Freiluftkino mit dem Film „Unsere große kleine Farm“ buchstäblich ins Wasser.

Dennoch war es ein tolles Wochenende. Der Bürgerverein Anger-Crottendorf e.V. bedankt sich nochmals ausdrücklich beim KGV „Kultur“ e.V. für die hervorragende Unterstützung und beim Kulturred der Stadt Leipzig für die Förderung.

Erste Stunde Ausfall - Ihmelscampus mit Verspätung

Aufmerksamen Menschen ist es aufgefallen: Die Sanierung des Gebäudes der alten Hermann-Liebmann-Schule kam in den letzten Monaten ins Stocken. Vor allem der Dachstuhl machte Probleme. Dessen Sanierung verschob sich weit in das Winterhalbjahr 2020/21 und dauert noch immer an. Aber auch an anderen Gebäuden des Ihmelscampus‘ gibt es Verzögerungen.

In Folge eines schweren Arbeitsunfalls des Zimmerermeisters kam es zur Unterbrechung der Arbeiten an der Dachstuhlansanierung des Altbaus. Die Zimmererleistungen waren wegen der extremen, erst im Zuge der Sanierungsarbeiten erkennbaren, biotischen Holzschäden (Echter Hausschwamm) ohnehin maßgeblich für bisherige Terminverzögerungen am Altbau verantwortlich. Bevor alle laufenden Holzbauarbeiten fortgeführt werden konnten, bedurfte es der Lösung organisatorischer, technischer und haftungsrechtlicher Probleme auf Grund der besonderen Stellung des Unfallopfers innerhalb der Firma.

Nachfolgend bedingte dies Leistungsunterbrechungen und Verzögerungen bei Nachfolgewerken, was nicht oder nur marginal kompensierbar sein wird. Zunehmend entwickeln sich daneben Materialverknappung und Lieferengpässe bei diversen Baumaterialien zu einem Problem für eine fristgerechte Erfüllung von Bauleistungen.

Die beiden Türmchen, welche das Dach des Altbaus zieren werden, sind inzwischen neben dem Gebäude entstanden. Im September sollen sie in das Gebäude eingehoben werden. Am Mehrzweckkubus, als Teil der Oberschule gibt es Verzögerungen auf Grund der Anpassung der Aufgabenstellung sowie notwendiger Umplanungen zur Einordnung einer Familienberatungsstelle im 2. Obergeschoss.



Einer von zwei Türmen für das Dach der alten Hermann-Liebmann-Schule

An allen Gebäude des gesamten Schulstandortes sind Verzögerungen im Bauablauf zu verzeichnen. Die Gründe dafür sind vielfältig, z.B. das Pandemiegeschehen, verspätete und gestörte Vergaben von Aufträgen, aufgehobene Ausschreibung der Fassade und Rasterdecken.

Somit wird seitens des Amtes für Gebäudemanagement und der Architekten zum jetzigen Zeitpunkt und unter Berücksichtigung der aktuellen Erkenntnisse zum Bautenstand speziell für den Altbau der Oberschule nunmehr der Juli 2022 für einen realistischen Fertigstellungstermin gehalten. Für den Neubau der Oberschule wird eingeschätzt, dass die Bauleistungen dem gegenüber einige

Monate früher abgeschlossen werden. Allerdings bestehen untrennbare funktionale und technische Verflechtungen und Abhängigkeiten für Abnahme und Übergabe zwischen beiden Teilobjekten der Oberschule. Verzögerungen bei Ausbau- und Haustechnikgewerken im Mehrzweckkubus, maßgeblich bedingt durch die nachträgliche Nutzungsänderung und Integration der Erziehungsberatungsstelle, lassen eine Fertigstellung für April 2022 realistisch erscheinen. Unabhängig davon wird für die jeweiligen Teilobjekte untersucht, welche Gegensteuerungsmaßnahmen noch sinnvoll ergriffen werden können, um die eingetretenen Terminverzögerungen zumindest teilweise wieder aufholen zu können.

Kurzmeldungen

Der Ostwache Leipzig e.V. hat zum 1. August ein Büro im Hauptgebäude der Alten Feuerwache Ost bezogen. Neben der Tischlerei kann jetzt noch mehr gearbeitet werden. Das ist der nächste, wenn auch noch kleine Schritt im Werden des Nachbarschaftszentrums.

Anger-Crottendorf wird ein Seniorenbüro bekommen. Dafür sucht die Stadtverwaltung noch einen Träger. Seniorenbüros gibt es stadtwweit. Sie halten einerseits ein kostenloses und qualifiziertes Beratungs- und Informationsangebot zu allen Themen des Älterwerdens bereit. Andererseits sind die Seniorenbüros Treffpunkte mit zahlreichen Angeboten der Geselligkeit, Unterhaltung, Bildung, Kultur und für bürgerschaftliches Engagement. Perspektivisch soll das Anger-Crottendorfer Seniorenbüro in die Ostwache einziehen. Der Bürgerverein Anger-Crottendorf wurde als Träger auch schon angefragt. Aus Kapazitätsgründen konnte dieser nicht zusagen.

Den aufmerksamen Menschen ist aufgefallen, dass der Mutterboden der neu entstehenden Retentionsfläche in der Rietzschke-Aue stark mit Müll belastet ist. Plastikabfall, Glas- und Keramikscherben lassen sich dort finden, wo demnächst Langgraswiesen entstehen sollen.

Ebenso regt sich Unmut darüber, dass wichtige Verbindungswege nicht beleuchtet sein werden – fehlendes Sicherheitsgefühl beim Passieren in der dunklen Jahreszeit inklusive. In einer der kommenden Sitzungen im Stadtbezirksbeirat-Ost wird dies noch einmal Thema sein.

Die Sicherheit für Zufußgehende im Stadtteil wird weiter erhöht. Vom 30. August bis voraussichtlich 29. Oktober werden in der Sellerhäuser-/ Stünzer Straße zwei Gehwegvorstreckungen gebaut. Die Gehwegnasen erhöhen die Verkehrssicherheit auf dem Schulweg. Da alle Anwohnenden zu Fuß gehen, ist demnächst ein sicheres Queren der Fahrbahn nicht nur für Schulkinder möglich. Dass dafür mehrere Wochen mit Einschränkungen zu rechnen sein wird (und nicht nur für die Menschen mit Auto), ist mit Blick auf den Gewinn für alle zu ertragen. Die positiven Eigenschaften hielten allerdings mehrere Anwohnende nicht ab, sich im Verkehrs- und Tiefbauamt zu beschweren. Dabei fallen gar keine Parkplätze weg. Ecken und Gehwege waren noch nie Parkplätze.

Der Stadtverwaltung liegt noch kein Bauantrag für das Grundstück in der südlichen Hanns-Eisler-Straße vor. Einige Anwohnende hatten sich schon festgelegt und ihren Unmut darüber kundgetan, dass in dem aktuell noch mit einem Bauzaun eingezäunten Gelände die Bäume verschwinden. Manche bangten sogar um ihre Parkplätze. Der Stadtbezirksbeirat-Ost hatte kürzlich nachgefragt und diese Auskunft erhalten.

Der Termin für die Wiederholung der Informationsveranstaltung vom 3.3.2021 zum Grundschulbau auf den Garagenhöfen Kröner- / Liselotte-Herrmann-Straße verschiebt sich immer weiter. Auf Grund von fragwürdigen Aktivitäten einiger Anwohner*innen des Stadtteils kommt die Stadtverwaltung aus dem Tritt, der Arbeitsfluss leidet, wie der ACA aus dem Rathaus erfuhr. So war die Wiederholungsveranstaltung eigentlich für Mai vorgesehen, später auf Juli verschoben. Inzwischen soll es im Oktober so weit sein. Ob diese dann aber - wie von Vielen gewünscht - in Präsenz stattfinden kann, wird wiederum die Corona-Lage zeigen.

Noch mehr Neues aus der Stadtverwaltung

Parkbogen Ost - ein neuer Stadtplatz im Zeichen des Klimawandels soll entstehen

Wege zum Parkbogen

Als zweiter Abschnitt des Parkbogen Ost verbindet der Sellerhäuser Bogen Anger-Crottendorf und Sellerhausen-Stünz in naher Zukunft über eine grüne Promenade für Radfahrende und Zufußgehende.

Der neu entstehende Höhenpark erhält überdies zwei multifunktionale Anker in den Quartieren – den Dorfanger in Sellerhausen direkt am Viadukt und den Platz vor der Alten Feuerwache, hier „Polygraphplatz“ genannt. Während für den Dorfanger bereits erste Planungen laufen, steht der Platz in Anger-Crottendorf noch am Anfang.

Der Stadtteil wird sich in den kommenden Jahren an vielen Stellen verändern. Es entsteht eine Schule an der Alten Feuerwache. Die Alte Feuerwache selbst soll Nachbarschaftszentrum werden und der Parkbogen Ost befindet sich in einer zentralen Phase – die ersten Bauabschnitte des Sellerhäuser Bogens kommen ab 2022 zur Ausführung. Die Brücke am Vereinshaus Immergrün wird schon ab Oktober 2021 saniert.

Für den „Polygraphplatz“ wird ebenfalls eine Umgestaltung im Rahmen des Parkbogen Ost angestrebt, so dass er zu einem multifunktionalen Ort der Begegnung werden kann. Es soll ein grüner Stadtplatz mit hoher Aufenthaltsqualität entstehen, welcher als Ankunftsort und Schnittstelle für die neue Schule, die Alte Feuerwache und den Parkbogen Ost fungieren soll.

Ein Container auf dem „Polygraphplatz“?

Seit einiger Zeit steht ein Container auf dem Platz vor der Alten Feuerwache. Dieser wird nach und nach zum Informationspunkt des Parkbogen Ost. Eine Ausstellung wird zur Historie des Projekts berichten und die weiteren Meilensteine werden präsentiert. Als Nutzer vor Ort lädt der Sphere Radio e.V.



Der Sphere-Radio-Container an der Alten Feuerwache

zu verschiedenen Veranstaltungen der Stadt und in eigener Sache ein. In vielen Formaten können sich alle Anwohnenden beteiligen, diskutieren, Radiobeiträge begleiten und selbst am Mikrofon arbeiten.

Regelmäßig wird der Container neugestaltet und soll auch als Musterfläche für den Parkbogen Ost, zum Beispiel für Schriftarten und Logos, dienen.

Neben der Förderung durch das Projekt Parkbogen Ost – Wege zum Parkbogen (Bundesprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“) des Amts für Wohnungsbau und Stadterneuerung wird Sphere Radio e.V. durch das Kulturamt und das Stadtbezirksbudget gefördert.

Bürgerwerkstatt und Wettbewerb

Für den Prozess der Platzneugestaltung ist eine Bürgerbeteiligung in Form von mehreren Veranstaltungen, Workshops und Diskussionsforen vorgesehen. So sollen die Wünsche und Bedarfe der Menschen vor Ort in die Planung einfließen. Im Rahmen dessen wird es zum Herbstfest des Ostwache Leipzig e.V. am 18. September 2021 eine Informations- und Beteiligungsveranstaltung geben. Anschließend an diese erste Auftaktsveranstaltung sind eine Reihe von Terminen in der Planung. 2023 startet dann das Wettbewerbsverfahren ebenfalls im Dialog mit der Bevölkerung.

Der Wettbewerb soll Antworten auf die drängenden Fragen nach Anpassung der

Anzeige



Städte an den Klimawandel wie Starkregenereignisse und Überhitzung der Quartiere durch versiegelte Flächen, den Ausbau des ÖPNVs sowie Nutzung des öffentlichen Raums liefern. Um Anger-Crottendorf besser in das Mobilitätsnetz zu integrieren, könnten auf dem neuen Platz neben PKW-Stellplätzen, Fahrradstellplätze, eine Mobilitätsstation in Form von Carsharing-Angeboten sowie E-Ladestationen und eine Bushaltestelle entstehen. Mehr grün auf dem Platz kann das Quartier kühlen, Schatten spenden und die Aufenthaltsqualität steigern.

Sie haben Fragen zum Parkbogen Ost? Schreiben Sie uns eine E-Mail an: parkbogen@leipzig.de

Stadt Leipzig, Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung

Das etwas merkwürdige Verhältnis zur Demokratie von Ronald Pohle

Wir leben seit über dreißig Jahren in einer repräsentativen Demokratie. Die Bürgerinnen und Bürger wählen sich Vertreter*innen, die sie und ihre Anliegen in den jeweiligen Parlamenten auf kommunaler, Landes- und Bundesebene vertreten. Das ist eigentlich genug Zeit, um das politische System zu verstehen und seine Grundsätze zu verinnerlichen.

Ronald Pohle ist seit 2003 Mitglied der CDU, seit 2009 Volksvertreter im sächsischen Landtag. Er ist dort Vorsitzender des Ausschusses für Inneres und Sport, sowie Mitglied im Haushalts- und Finanzausschuss und Mitglied im Parlamentarischen Kontrollgremium.

Das ist eigentlich auch für ihn genug Zeit, um das politische System zu verstehen und seine Grundsätze zu verinnerlichen. Aber Ronald Pohle hat wohl ein etwas anderes Verständnis von gesellschaftlichen und politischen Grundsätzen, welches er im Juni zeigte.

Am Weltfahrradtag demonstrierten deutschlandweit in über 28 Städten Menschen für bessere und sichere Radwege, und das die Verkehrswende machbar und praktisch möglich ist. In Leipzig plopten an diesem Tag 17 sogenannte Pop-up Radwege auf. Getragen von vielen Verbänden, Initiativen und Bürgervereinen entstanden stadtweit durch Leitpfosten vom restlichen Verkehr abgetrennte, sichere Radwege – genau da, wo diese bisher fehlen.

So entstand am 3. Juni für zwei Stunden auch in der Wurzner Straße zwischen Rüdigerstraße und Emmausstraße ein Radweg. Bisher mussten Radfahrende sich zwischen Straßenbahnschienen und parkenden Fahrzeugen lang schlängeln, immer mit Blick auf die Schienen und sich öffnende Fahrzeugtüren, was schnell zum Sturz führen kann. Diese Gefahr vermeiden viele Radfahrende und nutzen rechtswidrig den Gehweg. Allerdings behindern und gefährden sie dort Zufußgehende. Ein Zustand, der für eine Radschnellverbindung wie die Wurzner Straße nicht tragbar ist. Um darauf aufmerksam zu machen, wurde an dieser Stelle von 9.30-11.30 Uhr demonstriert.

Und alle wussten Bescheid. Über eine Woche zuvor standen die Verkehrszeichen, die ein absolutes Haltverbot für diese Zeit auswiesen. Aber was aus Anger-Crottendorf bekannt ist, findet auch in Sellerhausen-Stünz Anwendung: Autofahrende ignorieren konsequent die Straßenverkehrsordnung und so kam es wie es kommen musste. 11 Fahrzeuge wurden abgeschleppt und die Fahrzeugführenden mussten sich ihr Fahrzeug bei den Verwahrstellen der Abschleppunternehmen abholen. Für das Zwischenparken wird in aller Regel eine dreistellige Servicegebühr verlangt.

Umstände, die wiederum Ronald Pohle nicht verstand und auch nicht zulassen wollte. Schließlich befindet sich sein Bürgerbüro im genannten Straßenabschnitt. Schon drei Tage vor der Demonstration wendete sich sein Büroleiter Henry Hufenreuter in Pohles Namen per E-Mail an das Ordnungsamt der Stadt Leipzig.

So wollte dieser wissen, wer der Anmelder der Demonstration ist und wie „sich der für eine zu erwartende friedliche Demonstration zusätzliche Aufwand, neben der temporären Sperrung der Straße für einen ganzen Tag auch die Parkstreifen zu sperren und die entsprechenden Verkehrszeichen und Warnbaken aufzustellen“ erklärt. Die Straße wurde nie gesperrt, auch nicht für einen ganzen Tag. Aber das Parkplätze für zwei Stunden verschwinden sollen, das geht natürlich gar nicht. Und das Unverständnis Pohles setzte sich fort. Er fragte weiter: „Wer trägt die finanziellen Mehrbelastungen, die durch Ausleihe und Aufstellung der zahlreichen Verkehrszeichen und Warnbaken entstehen?“ Und: „Mit welcher Begründung rechtfertigt die Stadt Leipzig die über das normale Maß hinausgehenden, letztlich von der Allgemeinheit aufzubringenden Kosten?“

Es fragt also ein Abgeordneter des sächsischen Parlaments, wer die Kosten einer Demonstration trägt. Demonstrieren ja, aber nicht vor meiner Tür – damit ich selbst dort parken kann – und kosten soll es auch nichts? Echt!? Zwölf Jahre im Landtag scheinen eine gewisse Betriebsblindheit auszulösen.

Das Ordnungsamt wurde nur 24 Stunden später in der Antwort deutlich und erklärte dem Volksvertreter das Grundgesetz: „Die Kosten werden durch das hohe Gut der Versammlungsfreiheit aus Art. 8 Grundgesetz / Art. 23 der Verfassung des Freistaates Sachsen gerechtfertigt. Bei einer Kostenpflicht für Veranstalter wäre es lediglich mit entsprechendem finanziellen Hintergrund möglich, das Versammlungsanliegen zu verwirklichen. Dies würde eine unzulässige Hürde für die Grundrechtsausübung darstellen.“

Nach der Demonstration fragte Pohle beim Ordnungsamt weiter an: Noch einmal nach den Kosten für die Beschilderung, und die Höhe der Kosten für einen Abschleppvorgang. Darüber hinaus wollte er wissen: „Welche Maßnahmen wurden seitens der Ordnungsbehörde wegen illegaler Plakatierung gegen die Veranstalter ergriffen?“ Was Ronald Pohle hier wieder nicht zu wissen scheint, ist, dass die „illegale Plakatierung“ ein probates Mittel einer Demonstration ist. Plakate und Transparente sind ein prägendes Element jeder Demo und dienen der Willensbekundung der Demonstrierenden und der Meinungsbildung der Zusehenden.

Interessant wird es noch einmal im Nachgang. Hier zeigte sich, was Ronald Pohle wohl vor allem von sich selbst hält: In einer anderen E-Mail (an den Bürgerverein Sellerhausen-Stünz) schrieb er: „Zu meiner Meinung, dass es sich hier um eine gänzlich unakzeptable Aktion handelt, führten mich aber nicht nur meine persönlichen Eindrücke. Sie wird auch gestützt durch die Auskünfte, die wir bisher von der Ordnungsbehörde auf Nachfrage erhielten.“ Es ist stark zu bezweifeln, dass die hier genannte Ordnungsbehörde eine Demonstration jemals wertet. Weiter heißt es: „Es handelte sich hier eindeutig um eine Aktion, die den Interessen der Bürger Sellerhausens in ihrer Mehrzahl und somit den Interessen des Bürgervereins (A.d.R. Sellerhausen-Stünz) widersprechen.“ Und: „Die Aktion selbst hat erwiesen, dass diese maßgeblich von Kräften des Bürgervereins Anger-Crottendorf und von diesem wieder von den politisch bei Bündnis 90/ Die Grünen verorteten Mitgliedern getragen wurde.“ Nun kann an Demonstrationen Jeder und Jede nach Belieben teilnehmen. Dass die Veranstaltung von einer anderen Organisation angemeldet wurde, wie dies das Ordnungsamt Pohle schon bestätigte, hatte er sieben Tage nach Erhalt der E-Mail schon wieder vergessen. Oder unter den Tisch fallen lassen, passte es schließlich

nicht zu seiner Argumentationskette.

Es scheint sich hier jemand künstlich aufzuspielen, der wohl von sich selbst denkt, er sei der kleine, schwarze König von Sellerhausen-Stünz. Schließlich soll er es sein, der bestimmt, wer vor seiner Haustür demonstriert. Aber nur, wenn der Parkplatz bleibt und nichts kostet. Nun haben Könige in einer Demokratie nichts verloren. Dennoch gibt es sie, auch in Teilen Europas – allerdings dort nur noch als Grüßaugust.

Der ACA fragte im Juni noch bei Ronald Pohle an, wie er zur Demokratie steht. Wer vor seinem Bürgerbüro demonstrieren darf und wie er zu seinen abstrusen Schlussfolgerungen kommt – vor allem in Bezug auf „die Mehrzahl der Bürger Sellerhausens“. Der ACA fragte, wie er die Entwicklung des Radverkehrs in der Wurzner Straße sieht und welche Ideen er hat, um die Klimaziele zu erreichen. Der Fragenkatalog blieb trotz des schreib-freudigen Büroleiters unbeantwortet.

Update: Im Juli reichte der Bürgerverein Sellerhausen-Stünz, der sich wie alle Bürgervereine für eine positive Entwicklung des Stadtteils einsetzt, einen Projektantrag ein. Über das Stadtbezirksbudget beantragte er Gelder für den Einbau von Fahrradbügeln in der Wurzner Straße zwischen Rüdigerstraße und Emmausstraße. Im Stadtbezirksbeirat-Ost fand dieser Projektantrag eine breite Mehrheit. Wer diesem Antrag nicht zustimmte, war die CDU. Aber bestimmt freut sich auch Ronald Pohle inzwischen, dass er sichere Fahrradabstellplätze direkt vor seinem Bürgerbüro bekommt. Dann können Besucher*innen sowie das radfahrende CDU-Mitglied im Stadtbezirksbeirat-Ost, welches denkt, der Radweg im genannten Bereich verläuft auf dem Gehweg, dann auch ihre Fahrräder endlich sicher abstellen. Und die fehlende Radverkehrsanlage, wegen der demonstriert wurde, wird sicher auch noch kommen – inklusive Ladezonen für Gewerbetreibende. Die Zeit wird es zeigen.

Anzeige



CDU
jenslehmannleipzig.de

JENS LEHMANN
AUSDAUER. CHARAKTER. ERFAHRUNG.

**ERSTSTIMME LEHMANN
FÜR LEIPZIG.**

Wahlprüfsteine zur Bundestagswahl

Am 26. September sind deutschlandweit 60,4 Millionen Wahlberechtigte aufgerufen ein neues Parlament zu wählen. Auch die über 460.000 wahlberechtigten Leipzigerinnen und Leipziger dürfen und sollen ihre zwei Kreuze machen.

Die Briefwahl ist jetzt schon möglich. Seit 23. August kann auch direkt in der Unteren Wandelhalle des Neuen Rathauses gewählt werden.

Damit sich aller Anger-Crottendorfer*innen ein Bild vom Angebot machen können, hatte der ACA den Direktkandidierenden der sechs im Bundestag vertretenen Parteien des Wahlkreises 152 einige Wahlprüfsteine zukommen lassen und um deren Beantwortung gebeten. Hier gibt es nun einige Auszüge davon – alle Fragenkomplexe (Mieterhöhungen, sozial-ökologischer Umbau, Klimaschutz, Grundeinkommen, Flächenverbrauch, Straßenverkehr und ÖPNV) und deren Antworten gibt es auf der Homepage des Bürgervereins. Die Antworten erscheinen in alphabetischer Reihenfolge der Nachnamen der Direktkandidierenden. Bis zum Redaktionsschluss waren leider keine Antworten von Holger Mann (SPD) eingegangen.

ACA Thema: Mieterhöhungen

Gentrifizierung und steigende Mieten sowie die damit einhergehende Verdrängung von Mieter*innen mit geringeren Einkommen sind auch in Anger-Crottendorf ein Problem. Das Bundesverfassungsgericht hat im April den Berliner Mietendeckel gestoppt, da er die Zuständigkeit des Bundes berührte. Für welche Regelungen des Mietmarktes möchten Sie sich auf Bundesebene einsetzen?

René Hobusch (FDP)

Für keine, denn Regulierungen schaffen keine neuen Wohnungen. Das Gegenteil führt zum Erfolg: Je mehr Wohnungen neu gebaut werden, desto mehr Bewegung ist am Wohnungsmarkt möglich. Wer in Leipzig in eine neue Wohnung zieht, macht in der Regel eine Bestandswohnung im unteren oder mittleren Preissegment frei. Das nennt man Sickereffekt. Greift man dagegen immer weiter in den Markt ein, wird die Neubautätigkeit zum Erliegen kommen. Das kann man in Berlin ganz gut beobachten.

Jens Lehmann (CDU)

Ich werde mich dafür einsetzen, dass es keinerlei weitere verfassungswidrige Regelungen wie den gescheiterten Berliner Mietendeckel geben wird. Vielmehr setze ich darauf, dass viele neue Wohnungen gebaut werden. Bauen, bauen, bauen muss die Devise sein. Denn dann herrscht auf dem Wohnungsmarkt ein breites Angebot, was sich auch in bezahlbaren Mieten widerspiegeln wird.

Marie Müser (Bündnis 90 / Die Grünen)

Wohnen ist ein Grundrecht und daher kann der Wohnungsmarkt nicht wie ein beliebiger Markt behandelt werden. Es braucht also staatliche Eingriffe wie die massive Förderung von sozialem Wohnungsbau, Mieter*innenschutz sowie Begrenzung von Umwandlung von Wohnraum in Eigentumswohnungen. Eine Mietpreisgrenze kann nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts nur bundesweit eingeführt werden. Wir Grüne setzen uns daher für einen solchen bundesweiten Mietendeckel ein, der dann in Regionen mit angespanntem Wohnungsmarkt zum Tragen kommen soll. Zugleich wollen wir neue Wohnformen, wie etwa genossenschaftliches Wohneigentum, fördern.

Christoph Neumann (AfD)

Eine wesentliche Maßnahme ist die Erhöhung der Eigentumsquote. Denn wer im eigenen Haus, der eigenen Wohnung lebt, ist unabhängiger. Staatliche oder kommunale Wohnungsbaugenossenschaften beispielsweise können ihren Mietern die Wohnungen zum Kauf (auch als Mietkauf) anbieten. Dies ist gerade für Mieter mit geringerem Einkommen eine Möglichkeit Eigentum zu erwerben und fördert gerade auch junge Familien in gewachsenen Stadtteilen wie Anger-Crottendorf.

Nina Treu (DIE LINKE)

Es braucht einen Politikwechsel im Bund, damit Menschen mit geringerem Einkommen nicht mehr an den Rand der Städte gedrängt werden. DIE LINKE und ich stehen daher an der Seite von Mieter*innen. Unsere Ziele sind klar: bundesweiter Mietendeckel, langfristig die Einführung einer neuen & sozialen Wohnungsgemeinnützigkeit, Stärkung von Mieter*innenrechten wie die Ausweitung des Milieuschutz, sozialverträgliche & klimagerechte Sanierungen, und das Ende von Spekulation mit Wohnraum. Wohnen ist ein Grundrecht!

ACA Thema: Klimaschutz

Das Fehlen eines ambitionierten Klimaschutzes wird kommende Generationen teuer zu stehen kommen – entweder durch einen teuren Wiederaufbau/ Umbau wie in den Unwetterregionen der letzten Wochen oder durch Strafzahlungen wegen verfehlter Klimaziele. Klimaschutz ist also dringend nötig. Wie kann der Bund die Kommunen, also auch Leipzig, effektiv bei der praktischen lokalen Umsetzung von Maßnahmen zum Erreichen dieser Klimaziele (finanziell) unterstützen?

René Hobusch (FDP)

Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Packen wir es richtig an, kann er aber auch zu einer unserer größten Chancen werden. Wir brauchen Forschung, Wissenschaft, Innovationen und die vielen klugen Ideen der Menschen. Neue Technologien führen dazu, Energie bezahlbar umzuwandeln und gleichzeitig das Klima schützen zu können. Auch bei der Lösung für komplexe Umweltprobleme setzen wir auf die Kreativität der Vielen und den Wettbewerb der besten Ideen.

Jens Lehmann (CDU)

Der Bund kann zusammen mit den Städten und Kommunen die Regionen, welche durch Hochwasser gefährdet sind, dazu ertüchtigen, entsprechende Flächen und Abflussmöglichkeiten so zu schaffen, dass Hochwasser, Überschwemmungen und Flutwellen nicht mehr in der Wucht auftreten, wie wir es vor kurzem erleben mussten. Für Leipzig heißt das, dass wir unsere Katastrophenpläne überarbeiten sollten und uns besser auf drohende Unwetter vorbereiten. Was die Unterstützung für die Klimaziele angeht: hier müssen wir sehen, welche Maßnahmen am Ende sich für Leipzig am besten eignen.

Marie Müser (Bündnis 90 / Die Grünen)

Die langjährige, effektive Arbeit von uns Grünen im Stadtrat führte zu wirklich wegweisenden Entscheidungen beim Klimaschutz und der Klimaanpassung. Sei es die Neuausrichtung des Energie- und Klimaschutzprogramms, die Etablierung eines wirksamen Klimaschutzmaßnahmenprogramms auf Grundlage des 2019 ausgerufenen Klimanotstandes oder die Szenarienentwicklungen für eine klimaneutrale Stadt Leipzig. Um solche Programme für Leipzig sowie andere Städte zu ermöglichen und umzusetzen, braucht es eine massive Unterstützung vom Bund, wenn es etwa um Investitionen in klimafreundlichen Verkehr oder um die klimafreundliche Strom- und Wärmeerzeugung geht.

Christoph Neumann (AfD)

Sachsen hat aus den Hochwasserkatastrophen von 2002 und 2013 gelernt. Anger-Crottendorf ist ein Leipziger Stadtteil mit viel Grün. Die Schrebergärten sind als grüne Oasen ein wichtiger Baustein im Schutz unseres städtischen Lebensraums. Der Erhalt dieser Anlagen dient nicht nur der Erholung, auch Flora und Fauna profitieren davon. Für den Wasserhaushalt sind diese Flächen unverzichtbar. Der Erhalt dieses Ökosystems ist Verpflichtung für Bund und Kommunen hier eng zusammenarbeiten.

Nina Treu (DIE LINKE)

Das Land braucht eine sozial-ökologische Investitionsoffensive. Die LINKE und ich setzen sich für starke Kommunen mit klimaneutraler, sozialer Infrastruktur für ein besseres Leben ein. Wir entlasten die Kommunen, fördern benachteiligte Regionen und investieren in gleichwertige Lebensverhältnisse in Ost und West, in allen Regionen des Landes. Bei Investitionsmitteln wird ein Vorrang für strukturschwache Regionen und sozial abgehängte Kommunen und Stadtteile eingeführt.

ACA Thema: Straßenverkehr

Gerade in Anger-Crottendorf wird deutlich: Die Flächenkonkurrenz zwischen Autos (auch ruhender Verkehr) und Menschen, die zu Fuß gehen bzw. Rad fahren, ist spürbar und führt zu Konflikten. Welche Ideen haben Sie, um die Verkehrssituation konfliktärmer zu gestalten und allen Verkehrsteilnehmenden ausreichend Platz zu verschaffen?

René Hobusch (FDP)

In einer eng bebauten Stadt wird es nie gelingen, an jeder Stelle alle verkehrlichen Interessen unter einen Hut zu bringen. Da helfen auch keine Verbote hinsichtlich einzelner Mobilitätsarten weiter. Und auch hier ist zunächst die Politik und die Verwaltung vor Ort gefragt, die über Mobilitätskonzepte und Verkehrskonzepte für die Zukunft entscheidet. Am Ende werden wir nicht umhin kommen, einzelne Mobilitätsarten räumlich zu trennen, um dauerhaft Konflikte zu vermeiden und insbesondere den ÖPNV attraktiver zu machen, statt die Bimmel im Stau stehen zu lassen.

Jens Lehmann (CDU)

Ich plädiere für mehr gegenseitige Rücksichtnahme. Denn die meisten Menschen nutzen einen Mix und gehen mal zu Fuß, mal nehmen sie das Rad und mal nehmen sie das Auto. Deshalb müssen wir vielmehr das Miteinander in den Vordergrund stellen. Das heißt, Verkehrsbrennpunkte beruhigen, Straßen und Rad- und Gehwege so anlegen, dass ausreichend Platz für alle Teilnehmer ist (sowohl zum Parken der Autos als auch zu Abstellen von Fahrrädern).

Marie Müser (Bündnis 90 / Die Grünen)

Jahrzehntelang wurde fast ausschließlich Politik für den PKW-Verkehr gemacht, nicht aber für Bus und Bahn sowie Radfahrer*innen. Wenn wir die Fahrgastzahlen durch den Ausbau des ÖPNV verdoppeln, werden wir den Autoverkehr deutlich reduzieren. Das Fahrrad ist bei der Mobilitätswende nicht wegzudenken! Wir brauchen im gesamten Bundesgebiet deutlich mehr Radwege und eine gut vernetzte Radinfrastruktur. Es ist wirklich schockierend, dass so viele Menschen im Straßenverkehr sterben oder schwer verletzt werden. Ich setze mich ein für ein Tempolimit von 130km/h auf Autobahnen. Gleichzeitig muss Tempo 30 in Innenstädten die Regel, statt die Ausnahme sein.

Christoph Neumann (AfD)

Konfliktärmer geht nur über Rücksichtnahme der einzelnen Verkehrsteilnehmer, egal ob Schiene, Auto oder Zweirad. Mehr Fläche für alle wird es nicht geben. Wir benötigen für unsere Zukunft eine ideologiefreie Verkehrsplanung. Das bedeutet auch, keine kurzfristigen Verkehrsexperimente mehr auf dem Rücken der Anwohner durchzusetzen. Unsere Stadt benötigt endlich eine strategische Verkehrsplanung.

Nina Treu (DIE LINKE)

Jede Mobilitätsart braucht ihre eigenen Wege, damit alle sicher an ihr Ziel kommen. Es kann nicht sein, dass überdimensionierte Autospuren existieren, während sich Fußgänger*innen und Radfahrende gegenseitig gefährden. Fahrräder gehören auf die Straße, auch um für Autofahrer*innen deutlicher sichtbar zu sein. Das heißt im Zweifel: Radfahrspuren zu Lasten des Autoverkehrs auszubauen. In einer dicht besiedelten Stadt ist es nicht möglich und ökologisch unsinnig, alle Wege aus Autoperspektive zu planen.

ACA Thema: Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Welche Maßnahmen zur Verbesserung des Öffentlichen Personennahverkehrs in Leipzig möchten Sie anregen und unterstützen? Welche Maßnahmen zur Verbesserung des Schienen-Fernverkehrs in Sachsen möchten Sie anregen oder unterstützen? Inwieweit sehen Sie die Möglichkeiten Nachtzüge wieder zu etablieren?

René Hobusch (FDP)

Ohne einen attraktiven ÖPNV ist die Verkehrswende nicht zu schaffen. Dazu müssen wir in den Ausbau des Straßenbahnnetzes investieren, mit modernen Wagenzügen, ausgebauten Takten und angeschlossenen Ortsteilen am Stadtrand. Nur so gelingt es, die Menschen zum Umsteigen vom Auto auf die Bahn zu überzeugen. Für den Freistaat stelle ich mir einen Sachsentak vor. Eine Vernetzung der großen Städte und Einbindung in den überregionalen Fernverkehr und eine Anbindung der Klein- und Mittelstädte, sternförmig als Zubringerverkehre und von dort wieder in den ländlichen Raum.

Jens Lehmann (CDU)

Der ÖPNV in Leipzig ist gut ausgebaut, aber noch zu teuer. Ich möchte mich hier als Leipziger Stadtrat dafür einsetzen, dass die Qualität und Quantität des Leipziger ÖPNV noch weiter steigt: engere Taktungen und modernere Fahrzeuge. Auf Bundesebene werde ich mich dafür einsetzen, dass Nachtzüge ein selbstverständlicher Teil des Schienenverkehrs werden, um das Bahnfahren attraktiver zu gestalten. Ich selbst führe bereits seit langen viele Gespräche mit Leipziger Firmen, die neuartige Nachtzüge entwickeln und diese auf den europäischen Markt bringen wollen. Dazu informiere ich mich regelmäßig für die CDU/CSU-Bundestagsfraktion über den Arbeitsstand einer Leipziger Firma, die Wasserstoffstraßenbahnen für ganz Europa bauen möchten.

Marie Müser (Bündnis 90 / Die Grünen)

Der massive Ausbau der Bahn und des Schienenverkehrs ist zentral. Wichtig ist vor allem, Barrieren im öffentlichen Verkehr abzubauen, damit allen Menschen der Zugang zu Mobilität ermöglicht wird. Gerade im ländlichen Raum haben wir einen enormen Handlungsbedarf. In Sachsen muss das 365-Euro-Jahresticket kommen, das allen Menschen eine kostengünstige und verlässliche Mobilität ermöglicht. Wichtig ist der Auf- und Ausbau eines eng getakteten, verlässlichen Bahnnetzes zwischen den Ballungszentren Leipzig, Dresden und Chemnitz aber auch dichte Takte in den anliegenden Landkreisen.

Christoph Neumann (Afd)

Der Bau einer Ringtrambahn im Stadtgebiet, die Erweiterung des S-Bahnnetzes, eine bessere Vernetzung bisheriger Verkehrsträger, eine höhere Taktung und die Digitalisierung des ÖPNV, gehören für mich in ein umfassendes Maßnahmenpaket. All dies nützt jedoch nur etwas, wenn die Akzeptanz für den ÖPNV steigt.

Nina Treu (DIE LINKE)

Die deutsche Verkehrspolitik ist ein Desaster. Es fließt immer noch erheblich mehr Geld in Straßen statt Schienen, bei den pro-Kopf-Ausgaben in die Schiene ist Deutschland Schlusslicht in der EU. Die Wettbewerbsbedingungen sind hier durch sehr hohe Trassenpreise für die Eisenbahnunternehmen besonders schlecht. All das muss auf Bundesebene korrigiert werden, dann können vor Ort wieder neue Strecken geschaffen werden. Das gilt für den Güter- und Personenverkehr inkl. Nachtzugverbindungen, die künftig mehr Flüge durch attraktive Verbindungen einsparen können.

Öffnungszeiten der Briefwahlstelle
Neues Rathaus, Untere Wandelhalle
(Haupteingang)

jeweils von Montag bis Donnerstag
zwischen 9 und 18 Uhr,
Freitag zwischen 9 und 14 Uhr

(am Freitag vor der Wahl, dem 24.
September 2021, bis 18 Uhr)



Anzeige

[mariemueser.de](https://www.mariemueser.de)

Marie Müser - ökologisch, sozial, gerecht

Bereit, weil Ihr es seid.

Termine

11. September, 14 - 17 Uhr

2. Bücherflohmarkt von Kindern für Kinder im Kids Campus (mit Anmeldung)

17. September, 13 - 18 Uhr

PARK(ing) Day 2021 Anger-Crottendorf: "Gebt den Kindern das Komando!" mit dem Bürgerverein und Special Guests in der Stünzer Straße zwischen Kids Campus und 74. Grundschule

18. September, 14 - 22 Uhr

Herbstfest mit dem Ostwache Leipzig e.V. in der Alten Feuerwache Ost mit Info- und Beteiligungsveranstaltung der Stadt zum "Polygraphplatz" zwischen 12 und 18 Uhr fährt der Quartiersbus durch den Stadtteil

26. September 8 - 18 Uhr

Bundestagswahl im Wahllokal Ihrer Zuteilung

08. Oktober

„Leipzig Contains...?“ vierte Veranstaltung am Sphere-Radio-Container

im Oktober

Wiederholung der Informationsveranstaltung zum Grundschulbau auf den Garagenhöfen Kröner-/ Liselotte-Herrmann-Straße

jeden ersten Sonntag im Monat, 18 - 20 Uhr

Vorstandssitzung des Bürgervereins Anger-Crottendorf e.V., offen für Alle
Teilnahmeanmeldung unter Kontaktdaten, siehe Seite 2

